Bildungsstrategie Landkreis Celle

Auf der Grundlage des Leitbilds

„Bildung eröffnet Wege – Lernen gestaltet (m)eine Zukunft"

im Rahmen des Förderprogramms „Bildungskommunen“

-1- Ausgangspunkt und Leitprinzipien

Der Landkreis Celle versteht Bildung als gemeinschaftliche Aufgabe, die alle Lebensphasen umfasst – von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter. Bildung ist ein Grundrecht, der Motor gesellschaftlicher Teilhabe und die Voraussetzung für eine zukunftsfähige Region in ökologischer, sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht.

Mit dieser Bildungsstrategie legt der Landkreis Celle einen übergeordneten Orientierungsrahmen vor. Sie basiert auf dem partizipativ entwickelten Leitbild **„Bildung eröffnet Wege – Lernen gestaltet (m)eine Zukunft“** und beschreibt die gemeinsame Haltung zur Bedeutung von Bildung sowie zentrale strategische Zielbilder, die alle Lebensphasen und Bildungsorte umfassen. Darüber hinaus definiert sie einen Rahmen für Kooperation, Bildungsmanagement und die Entwicklung von Unterstrategien, die die Akteure darin unterstützen, auf ihrer Basis eigenständig konkrete Maßnahmen zu entwickeln. Darüber hinaus soll sie die analoge und digitale Weiterentwicklung der Bildungslandschaft weiter zusammenführen. Im Mittelpunkt stehen dabei durchlässige Übergänge, Chancengleichheit und Inklusion: Bildungswege dürfen nicht durch Herkunft, Alter, Geschlecht, Beeinträchtigung, Einkommen, Religion, kulturellen Hintergrund oder Aufenthaltsstatus begrenzt werden. Vielmehr wird Vielfalt als Stärke verstanden. Alle Bildungsprozesse orientieren sich an den Kinder- und Menschenrechten. Das Wohl junger Menschen sowie ihr Recht auf Schutz, Förderung und Beteiligung stehen dabei im Vordergrund. Alle Menschen werden als Expertinnen und Experten ihres eigenen Lebens ernst genommen. Sie sollen Bildung aktiv mitgestalten und Verantwortung übernehmen.

Die Strategie richtet sich an die großen Bildungsakteure im Landkreis: Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Kita-Träger, Träger der Erwachsenenbildung, Kultur- und Sozialträger, Wirtschaft, Arbeitsmarktakteure sowie die Zivilgesellschaft. Darüber hinaus wendet sie sich an die Verwaltung und Politik auf Kreis- und Gemeindeebene.

-2- Strategische Zielbilder

Die Bildungsstrategie formuliert sieben Zielbilder, die als Orientierung dienen und später in Unterstrategien und Maßnahmen konkretisiert werden können. Sie sind bewusst so formuliert, dass verschiedene Professionen eigene Zugänge und Schwerpunkte entwickeln können.

Zielbild 1: Bildung für alle – chancengerecht und inklusiv

Im Landkreis Celle haben alle Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft, Lebenslage oder etwaigen Beeinträchtigungen – Zugang zu qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten. Die Bildungsorte sind barrierearm und gut erreichbar. Sie berücksichtigen unterschiedliche Lebenssituationen wie Mobilitätseinschränkungen, Familienpflichten und Erwerbstätigkeit. Inklusion ist das Leitprinzip: Verschiedene Fähigkeiten und Lebensrealitäten werden in den Bildungs Settings berücksichtigt und positiv aufgegriffen. Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung wird aktiv entgegengewirkt. Antirassismus- und Präventionsarbeit sind dabei querschnittlich verankert. Übergänge im

Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundeministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) das Programm „Bildungskommunen“ in Deutschland.

Gefördert durch:
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Kofinanziert von der Europäischen Union

Bildungssystem – etwa von der Kita in die Grundschule oder von der Schule in den Beruf – werden so gestaltet, dass niemand verloren geht.

Mögliche Unterstrategien:

- „Schulabsentismus“: Aufbau abgestimmter Präventions-, Beratungs- und Interventionsketten von Schule, Jugendhilfe, Beratungsstellen und Arbeitsmarktakteuren.
- „Inklusive frühkindliche Bildung“: Zielperspektive, dass alle Kinder mit (integrativem) Förderbedarf wohnortnah einen Platz in einer inklusiven Kita erhalten.

Zielbild 2: Lebensbegleitendes Lernen und individuelle Bildungswege
Menschen können in allen Lebensphasen Bildungswege einschlagen, neu beginnen oder fortsetzen. Ihre individuellen Potenziale, Interessen und Lebensentwürfe werden ernst genommen und durch vielfältige formale, non-formale und informelle Lernformate unterstützt. Emotionale, soziale, körperliche, kognitive und kreative Fähigkeiten werden gleichermaßen gefördert, sodass Motivation, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit gestärkt werden. Ein besonderer Fokus liegt auf der frühkindlichen Bildung, weil in den ersten Lebensjahren die Grundlagen für alle späteren Lern- und Entwicklungsprozesse gelegt werden und frühe Förderung nachweislich die größten positiven Effekte auf den weiteren Bildungsverlauf und die gesamte Lebenschance hat.

Mögliche Unterstrategien:

- „Übergänge gestalten“ (z. B. Kita–Grundschule, Schule–Beruf, Erwerbsleben–Ruhestand).
- „Grundbildung und Basis-Kompetenzen“ (z. B. Alphabetisierung, Sprachförderung, Alltagskompetenzen).

Zielbild 3: Digitale Innovation und Medienkompetenz
Digitale Medien werden bewusst, reflektiert und lernförderlich eingesetzt, damit alle Lernenden – insbesondere Kinder und Jugendliche – Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien und KI erwerben, etwa kritisches Denken, Informationsbewertung, Datenschutz und die Reflexion ethischer Fragen. Analog-digitale Lernräume werden kombiniert, um flexible, ortsunabhängige und barrierearme Lernmöglichkeiten zu schaffen, während die digitale Infrastruktur der Bildungsorte schrittweise weiterentwickelt und nachhaltig betrieben wird.

Mögliche Unterstrategien:

- „Digitale Lernräume“ (Ausstattung, pädagogische Konzepte, Fortbildung der Fachkräfte).
- „Medienbildung und KI-Kompetenz“ (Curricula und Projekte).

Zielbild 4: Vernetzte Bildungslandschaft und Kooperation
Der Landkreis Celle verfügt über ein verlässliches Netzwerk von Bildungseinrichtungen, Trägern, Verwaltung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Ehrenamt. Kooperationen werden durch klare Rollen, feste Kommunikationswege und eindeutige Verantwortlichkeiten gestützt, regionale Besonderheiten in Bildungsprozesse einbezogen und die Zusammenarbeit über Ressort- und Systemgrenzen hinweg organisiert.

Mögliche Unterstrategien:

- „Kommunale Bildungsnetzwerke“ (z. B. thematische Netzwerke).
- „Bildung und Wirtschaft“ (z. B. Fachkräftesicherung, Übergang Schule–Beruf).

Zielbild 5: Kulturelle, außerschulische und sozialräumliche Bildung
Kulturelle, sportliche, ökologische und sozialräumliche Angebote sind fester Bestandteil der Bildungslandschaft, Museen, Theater, Bibliotheken, Gedenkstätten, Naturparke, Sport- und

Gefördert durch:
Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) das Programm „Bildungskommunen“ in Deutschland.
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Kofinanziert von der Europäischen Union

Kulturvereine, Jugendtreffs und Mehrgenerationenhäuser werden als Lernorte verstanden. Außerschulische Bildung stärkt Kreativität, Identitätsbildung, gesellschaftliches Engagement und Demokratiefähigkeit und sozialräumliche Ansätze fördern den Zusammenhalt in Gemeinden und Stadtteilen.

Mögliche Unterstrategien:

- „Kulturelle Bildung“ (z. B. Kooperationen von Schulen mit Kultur- und Kultureinrichtungen).
- „Bildung im Sozialraum“ (z. B. Quartiersarbeit, niedrigschwellige Angebote).

Zielbild 6: Kinderschutz, Kinderrechte und psychosoziale Unterstützung
Die UN-Kinderrechtskonvention ist zentraler Bezugspunkt aller Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche. Kinderschutz wird als gemeinsame Verantwortung aller Bildungsakteure verstanden und Bildungsorte werden zu Schutzräumen, in denen Kinderrechte aktiv vermittelt und gelebt werden. Familien erhalten Zugang zu Beratung, Unterstützung und Frühen Hilfen, um Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder zu stärken.

Mögliche Unterstrategien:

- „Kinderschutz in Bildungsinstitutionen“ (gemeinsame Standards, Schulungen, Meldewege).
- „Familienorientierte Bildung und Beratung“ (Zusammenarbeit von Kitas, Schulen, Familienbildungsstätten, Beratungsstellen).

Zielbild 7: Kommunales Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring
Ein datenbasiertes Bildungsmanagement unterstützt Planung, Steuerung und Weiterentwicklung der Bildungslandschaft. Das digitale Bildungsportal des Landkreises dient als zentrale Informations- und Transparenzplattform. Bildungsberichte werden regelmäßig erstellt. Bildungsdaten werden bedarfsorientiert erhoben, gemeinsam interpretiert und in Entscheidungen einbezogen, sodass Erfolge und Entwicklungsbedarfe sowohl intern als auch gegenüber der Öffentlichkeit sichtbar werden.

Mögliche Unterstrategien:

- „Bildungsmonitoring“ (Indikatoren, Datennutzung, Berichte).
- „Bildungsportal“ (Struktur, Inhalte, Zugänge für Bürgerinnen und Bürger und Fachkräfte).

-3- Struktureller Rahmen zur Umsetzung

Damit die Strategie in Unterstrategien und konkrete Maßnahmen überführt werden kann, braucht es einen verbindlichen, aber schlanken Rahmen. Dieser soll die Selbstverantwortung der Akteure stärken und zugleich Orientierung geben.

Steuerung und Verantwortung
Die Gesamtverantwortung für das kommunale Bildungsmanagement liegt beim Landkreis Celle. Eine verwaltungsinterne Steuerungsrunde, die beispielsweise Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Jugend, Schule, Soziales, Kultur, Digitalisierung und Wirtschaftsförderung umfasst, koordiniert die strategische Weiterentwicklung. Ein Bildungsbeirat oder ein entsprechendes Gremium, das mit Vertreterinnen und Vertreter aus Kitas, Schulen, Jugendhilfe, Kultur, Erwachsenenbildung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik besetzt ist, begleitet die Umsetzung beratend.

Arbeitsformen für Unterstrategien
Für prioritäre Themen werden zeitlich befristete Arbeitsgruppen oder Themenforen eingerichtet. Diese Gruppen erhalten einen klaren Auftrag: Sie konkretisieren das jeweilige Zielbild, leiten Unterziele ab, schlagen Maßnahmen und Indikatoren vor und benennen Verantwortlichkeiten sowie

Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundeministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) das Programm „Bildungskommunen“ in Deutschland.

Gefördert durch:
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Kofinanziert von der Europäischen Union

Kooperationspartner. Die Unterstrategien werden anschließend in den zuständigen Gremien von Verwaltung, Politik und Trägerstrukturen abgestimmt und in die Praxis überführt.

Beteiligung und Kommunikation
Betroffene und Beteiligte – darunter Fachkräfte, Träger, Lernende, Eltern und Ehrenamtliche – werden frühzeitig in die Erarbeitung von Unterstrategien einbezogen. Ergebnisse und Fortschritte werden über das Bildungsportal, Veranstaltungen und Gremien transparent kommuniziert. Gute Praxisbeispiele werden sichtbar gemacht und für den fachlichen Austausch genutzt.

-4- Implementierungsschritte (auf strategischer Ebene)

Um den Übergang vom Leitbild zur gelebten Bildungsstrategie zu sichern, werden folgende Schritte angestrebt.

Formelle Verankerung
Beschluss der Bildungsstrategie. Verständigung der Spitzen der Verwaltungsebenen auf Nutzung der Strategie als Orientierungsrahmen.

Priorisierung von Themenfeldern
Gemeinsame Festlegung, welche Themen zuerst durch Unterstrategien bearbeitet werden (z. B. Übergang Kita-Grundschule, Schulabsentismus, digitale Bildung).

Einrichtung von Arbeitsgruppen/Themenforen
Benennung von Koordination, Mitgliederkreis und Zeithorizont je Arbeitsgruppe. Klare Auftragsdefinition pro Gruppe.

Entwicklung von Unterstrategien
Erarbeitung zielgruppenbezogener oder themenbezogener Unterstrategien mit konkreten Zielen, Maßnahmenvorschlägen und Indikatoren. Abstimmung mit bestehenden Konzepten (z. B. Jugendhilfeplanung, Schulentwicklungsplanung, Integrationskonzepte).

Umsetzung und Rückkopplung
Überführung der Unterstrategien in Maßnahmenpläne durch die zuständigen Akteure. Regelmäßige Rückmeldung an Bildungsbeirat und Steuerungsrunde.

Evaluation und Fortschreibung
Regelmäßige Überprüfung, ob die strategischen Zielbilder erreicht werden und ob sich neue Herausforderungen ergeben. Anpassung der Strategie in angemessenen Abständen (z. B. alle 4–5 Jahre).

Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundeministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) das Programm „Bildungskommunen“ in Deutschland.

Gefördert durch:
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Kofinanziert von der Europäischen Union